

DIE LETZTEN MAUREN

MITTELMEERSTUDIEN 1

Il faut être absolument moderne.

(Rimbaud, Une saison en enfer)

MITTELMEERSTUDIEN

Beiträge zur Geschichte der größeren Méditerranée

Herausgegeben von Gottfried Liedl

und

Thomas Ertl, Universität Göttingen

Peter Feldbauer, Universität Wien

Asli Odman, Bilgi University Istanbul

Birgit Schäßler, Universität Erfurt

Reinhard Schulze, Universität Bern

Bernhard Siegert, Bauhaus-Universität Weimar

In Zusammenarbeit mit dem

VSIG – Verein zur Förderung von Studien

zur interkulturellen Geschichte, Wien:

Wolfgang Gruber

Thomas Kolnberger

Katharina Kuffner

Andreas Obenaus

Ilja Steffelbauer

*Eben legt' ich hier an, denn ich steure mit meinen Gefährten,
über das weindunkle Meer, zu Menschen fremder Zunge.*

Die Göttin Athene zu Odysseus' Sohn Telemach

Homer, Odyssee 1. Buch, Vers 183-4

Die Euro-Méditerranée – das wissen wir spätestens seit Fernand Braudel – ist ein über die Jahrtausende kontinuierlich gewachsener historisch-geopolitischer Raum. Ein Raum, der immer wieder auch als ideologisch-zeithistorischer Begriff ins Gespräch gebracht wird. Heute, wo sich Europas Grenzen wieder einmal neu definieren, richtet sich der Blick nicht nur nach Osten, sondern zunehmend auch nach Süden, denn im Gegensatz etwa zum Atlantik, an dem der europäische Kontinent seine zweifelsfreie Begrenzung hat, ist mit jenem Meer im Süden, das seine Funktion bereits im Namen trägt – *Méditerranée* heißt ja nichts anderes als »Mittelmeer« – weniger Europas Begrenzung als vielmehr seine Arrondierung gemeint. Das ist, den über das Meer kommenden Wirtschaftsflüchtlingen und ihrer Don-Quijote-haften »Bekämpfung« durch die Kommandanten und Bewohner der Festung Europa zum Trotz, stets die eigentliche Bestimmung dieses größten und geschichtsmächtigsten Binnenmeeres der Welt gewesen. Die »Mittelmeerstudien«, deren Beiträge vorzugsweise aus dem deutschsprachigen, also zentraleuropäischen Raum stammen, werden also auch den politisch-ideologischen Aspekten rund um die Euro-Méditerranée einen angemessenen Tribut zu zollen haben.

Zur Rechtfertigung einer »größeren Méditerranée« steht übrigens ein beinahe selbst schon wieder eurozentristisches Argument zur Verfügung, nämlich die im Anschluss an Europas frühneuzeitliche Expansion ins europäische (Unter-)Bewusstsein einsickernde Erkenntnis, dass jene Méditerranée, die zu verlassen man sich anschiekt, in anderen Weltgegenden prototypisch wiederkehrt, ja als dieser Prototyp »neu entdeckt« werden kann. Wenn wir zum so-und-so-vielten Male »Mittelmeerstudien« auf die Tagesordnung setzen, dann darf der Blick ruhig weiter ausschweifen, eine Ausschweifung, wie billig, nach Osten, und in solch akzentuierter und akzentuierender Blickrichtung läge dann die Rechtfertigung für unser so-und-so-vieltes Projekt seiner Art. Kirti N. Chaudhuri oder Roderich Ptak, um nur zwei aus einer ganzen Serie von Gewährs-

leuten zu nennen, verdanken wir das Wissen um frappierend ähnliche, möglicherweise homologe Strukturen anderer »Mittelmeere«, das heißt vergleichbarer seegestützter Weltmodelle, wie sie sich in der südlichen und östlichen Hälfte des eurasiatischen Superkontinents herausgebildet haben.

Dennoch. Primär versteht sich die Reihe als Forum für Arbeiten zur Geschichte des euro-mediterranen Raumes: nämlich in dessen Gesamtheit und ohne zeitliche Limitierung. Dabei wird unser Schwerpunkt wohl auf Auslotungen der Kultur-, der Wirtschafts-, ja auch der sogenannten Geistesgeschichte liegen: ohne Scheu vor Eklektizismus und hoffentlich auch ohne allzu viele Berührungsängste vor kontroversiellen methodischen Ansätzen. Das heißt, dass in den »Mittelmeerstudien« neben der eigentlichen Historiographie auch philosophische, ethnologische oder diskursanalytische Fragestellungen ihren angemessenen Platz finden sollen und werden.

In diesem Zusammenhang fänden es die Herausgeber schön, wenn sich das wissenschaftliche *Establishment* an jenem Experiment beteiligte – wie gesagt, der Bogen spannt sich von der Historiographie *proprement dit* zur Diskursanalyse, von der Wirtschafts- zur Geistes- und Kulturgeschichte, von der Lokal- zur Globalgeschichte. Großen Raum stellt die Reihe aber auch ihren wissenschaftlichen *Newcomern* zur Verfügung. Hier liegt der eigentliche Schwerpunkt unserer »Mittelmeerstudien«: ein Forum zu sein für Erstveröffentlichungen aller Art oder – wenn man es lieber pathetisch hat – eine junge *Scientific Community* bei ihren hoffentlich zahlreichen »ersten Erkenntnissschritten« loyal zu begleiten.

Gottfried Liedl
(für die Herausgeber)

KATHARINA KUFFNER

Die letzten Mauren

Geschichte der Moriscos in vier Sätzen

MITTELMEERSTUDIEN 1

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN



Bushaltestelle in Spanien

INHALT

VORSATZ

Es soll jeder recht streng bestraft werden, der irgendeinen oder irgendeine von jenen „Maure“ oder „Maurin“ nennt 47

ERSTER SATZ

Von der ebenso gerechten wie vollständigen Vertreibung der Moriscos aus Spanien 9

ZWEITER SATZ

Unsere Hochzeitsfeiern, Zambras und Feste – nichts davon hindert uns daran, Christen zu sein. Weder in Afrika noch in der Türkei gibt es dergleichen, denn es handelt sich um lokale Gebräuche 51

DRITTER SATZ

Aus einem schlechten Mauren wird nie ein guter Christ 91

VIERTER SATZ

Aber auch wenn sie wirklich konvertierten, könnten wir nicht sicher sein – die Entscheidung zur Vertreibung scheint zwangsläufig notwendig ... 110

NACHSATZ

Vertreibe aus Spanien auch den Namen von Juden und Mauren 47

Anmerkungen 155

Literatur 230